

Oberländer Kunstblitze

REGION. Seit bald 20 Jahren ist die IG Halle in Rapperswil-Jona eine aktive Kunstinstitution. In den kommenden Monaten sind dort Oberländer Positionen in Zeichnung, Fotografie und Malerei zu entdecken.

MARTIN MEIER

«Das Oberland und seine Kunstschaffenden kenne ich sehr gut», erklärt Guido Baumgartner, Kurator der Ausstellung und selber aus Wald stammend. «Der Wunsch, Kunst von dort zu versammeln, ist ein persönlicher.» Im Nachbarkanton St. Gallen liess sich dieser nun realisieren, vier Positionen werden dank Baumgartner einem breiten Publikum zugänglich gemacht.

Sylvia Zumbach ist mit Jahrgang 1931 die Grande Dame des Zürcher Oberlandes. Initialzündung für ihre fragilen Tuschzeichnungen war gravierender Haarausfall. «Büschelweise! Diesen Schock galt es zu verarbeiten.» Zumbach tat dies rational: «Ich zählte sie. Jeden Tag.» Sie führte akribisch Buch, die geschriebenen Zahlen wurden zu Strichen. «Bündel von einhundert. So viele Striche zog ich übers Papier. Dann notierte ich die Zahl am Bildrand.»

Auf jedem der vier Bilder in «teilweise blind» sind es 6000. Blind gewachsen sind die Zeichnungen, mit der Zeit zu natürlichen Formen, zu Blättern oder Netzen. Das meditative Vorgehen verdichtete Zumbach über die Jahre hinweg zu einem konsequenten Werk, das seinesgleichen sucht. Das merkte bereits das Kunsthaus Zürich, das Arbeiten ankaupte.

Blitz in Werke integriert

Über einen längeren Zeitraum hinweg entstand auch Peter Maurers Serie «Faceland». Der Weisslinger reiste während sechs Jahren durch Europa und hielt Bewohner und Landschaften fotografisch fest. Formal steckte sich Maurer einen engen Rahmen: Der Horizont liegt immer eine Handbreit unter



Dieses aktuelle Werk des Wetziker Künstlers heisst «Blind Times (The Welcome)». Ausgangspunkt ist eine vom Fernseher fotografierte Szene. Bild: zvg

dem Bildrand, die Gesichter sind überlebensgross, an der Stirn abgeschnitten. Diese konzeptuelle Form ermöglicht es dem Betrachter, den Inhalt zu fokussieren und nach Abweichungen oder länderspezifischen Eigenheiten zu suchen.

Während Maurer mit analoger Grossformatkamera arbeitet, die jede Falte des Gesichtes genau wiedergibt, wird für Lukas Salzmanns grossformatige Malerei die Digitalfotografie zum Ausgangspunkt. «Die Szenen habe ich direkt vom Fernseher abfotografiert. Die Kamera war so billig, dass ich

nicht einmal den Blitz ausschalten konnte.» Aus der Not machte Salzmann eine Tugend und integrierte das von der Mattscheibe reflektierte Licht in die Malerei.

Malerei als Alchemie

In mühevollster Arbeit setzt Salzmann, den Pointilisten gleich, Punkt neben Punkt. Das Vorgehen dabei ist intuitiv, und nicht selten entwächst dem fast monochromen TV-Bild ein regelrechter Farbrausch, der auf die Pixelstörungen seines billigen Apparates verweist.

Gabriela Signers schichtender Arbeitsprozess erinnert an Alchemie: Die mit dem duftenden Bienenwachs vermengten Farbpigmente werden in komplementären Paaren übereinandergearbeitet. Anschliessend brennt Signer horizontale Linien, Ackerfurchen gleich, ins ausgehärtete Material. Diese geben die Sicht auf darunterliegende Schichten frei. Es entstehen Nachbilder wie Nordlichter, die den ohnehin vagen Sujets weitere Rätsel hinzufügen. Es gilt, Signers Enkaustik-Bilder buchstäblich zu entdecken.

Auf die Frage, ob sich das Zürcher Oberland in ihre Kunst einmische, nickt Gabriela Signer zustimmend: «Robenhausen ist ja eigentlich ein Freilichtmuseum. Alles bereits definiert.» Es gelte, aus diesem Bestimmten auszubrechen, «Modelle für eine eigene Sicht auf die Welt zu entwickeln». Den in Rapperswil versammelten, eigenwilligen Positionen gelingt dies bravourös.

Vernissage der Ausstellung in der IG Halle Rapperswil-Jona am 9. Oktober, 11.15 Uhr im Kunst(Zeug)Haus an der Schönbodenstrasse 1. Weitere Informationen unter www.ighalle.ch.